



Altwerden in Mosnang

Ergebnisse der Bevölkerungsum- frage

8. Februar 2024

Lisa Katharina Kortmann

IAF Institut für Altersforschung

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	1
2.	Konzeption und Durchführung der Umfrage.....	3
	2.1. <i>Einladung zur Umfrage und Teilnahmemöglichkeiten</i>	3
	2.2. <i>Zielgruppe</i>	3
	2.3. <i>Konzeption des Fragebogens</i>	3
	2.4. <i>Teilnahmequote und Repräsentativität</i>	6
3.	Ergebnisse	7
	3.1. <i>Öffentlicher Raum</i>	7
	3.2. <i>Mobilität und Verkehr</i>	8
	3.3. <i>Wohnen</i>	8
	3.4. <i>Gesundheitsversorgung</i>	10
	3.5. <i>Teilnahme am gesellschaftlichen Leben und soziale Einbindung</i>	11
	3.6. <i>Engagement und Teilhabe</i>	12
	3.7. <i>Kommunikation und Information</i>	13
	3.8. <i>Insgesamt</i>	14
	3.9. <i>Anregungen der Teilnehmenden</i>	14
4.	Diskussion.....	14

Altwerden in Mosnang – Ergebnisse der Bevölkerungsumfrage

1. Einleitung

Vom 17.10.2023 bis zum 20.11.2023 wurde in der Gemeinde Mosnang die Bevölkerungsumfrage «Altwerden in Mosnang» durchgeführt. Die Umfrage wurde vom Gemeinderat Mosnang beauftragt und von einem Projektteam des Instituts für Altersforschung (IAF) sowie des Zentrums für Gemeinden (OZG) der OST – Ostschweizer Fachhochschule umgesetzt und ausgewertet. Die Umfrage hat sich an Personen im Alter von 50 Jahren und älter gerichtet, welche zum Zeitpunkt der Befragung in der Gemeinde Mosnang wohnhaft waren. Insgesamt haben 272 Gemeindemitglieder an der Umfrage teilgenommen und ihre Einschätzung und Erfahrungen zum Thema Altwerden in Mosnang geteilt.

Ziel der Umfrage war es, ein allgemeines Stimmungsbild der Mosnanger Bevölkerung zu relevanten Themen in Bezug auf das Alter(n) einzufangen, sowie einen Eindruck von den Einschätzungen und Präferenzen der Mosnanger Bevölkerung zum Thema «Wohnen im Alter» zu gewinnen. Besonderes Interesse lag dabei auf den Wohn- und Versorgungspräferenzen der Bevölkerung sowie wahrgenommenen Bedarfen. Weiterhin sollte die Befürwortung eines Mehrgenerationenhauses erfasst und ein erster Überblick über das Engagement in der Gemeinde geschaffen werden.

Der vorliegende Ergebnisbericht liefert nach dieser kurzen Einleitung mit den wichtigsten Informationen und Befunden aus der Umfrage Hintergrundinformationen zur Konzeption und Durchführung (Kapitel 2). Anschliessend werden die Ergebnisse der Umfrage ausführlich berichtet (Kapitel 3) und in einem Fazit kurz diskutiert (Kapitel 4). Grafische Darstellungen aller Befragungsergebnisse sind im Tabellenanhang zu finden.

In Kürze – Fünf zentrale Befunde der Umfrage

- **Mosnang – Ein guter Ort zum Altwerden:** Insgesamt geben fast neun von zehn Teilnehmenden (86,92 %) an, sich gut vorstellen zu können in der Gemeinde Mosnang alt zu werden.
- **Teilnehmende sehen bei der Verfügbarkeit von Alterswohnungen in der Gemeinde Nachholbedarf:** Nur etwa eine oder einer von zehn Teilnehmenden (10,93 %) schätzt die Verfügbarkeit an Plätzen in Alterswohnungen (mit Serviceleistungen) in der Gemeinde aktuell als ausreichend ein. Fast neun von zehn Teilnehmenden (86,64 %) sehen Bedarf für einen künftigen Ausbau von Alterswohnungen (mit Serviceleistungen).
- **Teilnehmende scheinen selbstständige Wohnformen fürs Alter zu bevorzugen:** Ein Grossteil der Teilnehmenden kann sich gut vorstellen in den eigenen vier Wänden (85,27 %) oder in einer Alterswohnung oder Alterssiedlung (80,70 %) alt zu werden. Andere Wohnformen, wie ein Alters- oder Pflegeheim (42,17 %) oder das Zusammenwohnen mit Verwandten im gleichen Haus oder der gleichen Wohnung (24,69 %) können sich im Vergleich dazu weniger Teilnehmende vorstellen.
- **Begegnungsort der Generationen für die Gemeinde:** Mehr als jede oder jeder sechste Teilnehmende (64,35 %) glaubt, dass ein Mehrgenerationenhaus oder ein von mehreren Generationen genutzter Ort die Gemeinde bereichern würde. Die Schaffung eines (intergenerationalen) Begegnungsortes wird von den Teilnehmenden vielfach gewünscht.
- **Teilnehmende bringen sich ein:** Über ein Viertel der Teilnehmenden (25,62 %) ist freiwillig engagiert und etwas weniger als die Hälfte leistet informelle Hilfe und/oder Unterstützung für ältere oder kranke Angehörige oder Bekannte (45,21 %).

2. Konzeption und Durchführung der Umfrage

2.1. Einladung zur Umfrage und Teilnahmemöglichkeiten

Alle Gemeindemitglieder im Alter von 50 Jahren oder älter wurden am 16.10.2023 durch ein postalisches Schreiben vom Gemeinderat über die Umfrage informiert und zur Teilnahme eingeladen. Darüber hinaus fand eine Ankündigung und Einladung zur Teilnahme über das örtliche Gemeindeblatt statt. Eine Teilnahme an der Umfrage wurde sowohl online als auch schriftlich über einen Papierfragebogen ermöglicht. Die Onlineumfrage wurde mit dem Umfragetool Unipark aufgesetzt. Der Link beziehungsweise der QR-Code zur Onlineumfrage wurde in den postalischen Anschreiben sowie den Ankündigungen im Gemeindeblatt geteilt (s. Anhang, S. 31). Die Auslageorte (Gemeindeverwaltung Mosnang und Alters- und Pflegeheim Hofwis) der Papierfragebögen wurden auf gleichem Wege bekannt gegeben. Insgesamt haben 272 Mosnangerinnen und Mosnanger an der Umfrage «Altwerden in Mosnang» teilgenommen; davon 236 online und 36 haben einen Papierfragebogen ausgefüllt.

2.2. Zielgruppe

Die Umfrage war an Personen gerichtet, welche zum Zeitpunkt der Umfrage 50 Jahre oder älter waren und ihren Wohnsitz in der Gemeinde Mosnang hatten. Somit sollten nicht nur die Mosnangerinnen und Mosnanger erreicht werden, welche sich heute schon im «hohen» oder «höheren Alter» befinden, sondern auch jene, die in den kommenden Jahren in diese Altersgruppen vorrücken werden. Häufig werden Menschen ab 65 als Menschen «höheren Alters» und Menschen ab 80 Jahren als Menschen im «hohen Alter» bezeichnet (Lindenberger & Schaefer, 2008). Jedoch hat die Verwendung solcher starren Altersgrenzen angesichts der hohen Heterogenität im Alter und individuellen Altersverläufen eher einen praktischen Hintergrund.

2.3. Konzeption des Fragebogens

Die Konzeption des Fragebogens wurde insbesondere durch zwei Faktoren geleitet. Erstens durch die Interessen und Wünsche des Gemeinderates Mosnang und zweitens durch das Konzept der «altersfreundliche Städte und Gemeinden» der Weltgesundheitsorganisation (WHO) (WHO, 2007, 2023). Übergreifendes Ziel war es durch die Befragung zu erfassen, wie die Mosnanger Bevölkerung die Altersfreundlichkeit ihrer Gemeinde bewertet, wo sie Verbesserungspotential oder Angebotslücken sieht und welche Präferenzen sie mit

Hinblick auf altersrelevante Themen hat. Während sich die Interessen und Wünsche des Gemeinderates Mosnang insbesondere in dem Schwerpunkt «Wohnen im Alter», sowie Fragen zu Engagement und einem von mehreren Generationen genutzten Ort widerspiegeln, sind der allgemeine Aufbau und abgedeckte Themenfelder an dem WHO-Konzept orientiert.

Mit ihrem Konzept stellt die WHO einen Leitfaden bereit, wie Städte und Gemeinden altersfreundlich gestaltet werden können. Diesbezüglich betont die WHO die massgebliche Rolle älterer Menschen: Da ältere Menschen am besten wissen, was sie brauchen, stehen sie im Mittelpunkt aller Bemühungen, eine altersfreundlichere Welt zu schaffen (WHO, 2024). Im Rahmen eines weltweiten Projektes, an dem ältere Bürgerinnen und Bürger sowie ergänzend Fachleute beteiligt waren, wurden Merkmale identifiziert, die wesentlich für ein gesundes und aktives Leben älterer Menschen in einer Stadt oder Gemeinde sind. Insgesamt sind diese Merkmale in folgende acht Bereiche unterteilt: 1) öffentlicher Raum und öffentliche Gebäude, 2) Verkehr und Mobilität, 3) Wohnen, 4) Gesundheitsversorgung, 5) Kommunikation und Information, 6) Partizipation und Beschäftigung, 7) Respekt und Inklusion und 8) Soziale Partizipation (WHO 2007; 2023). Die identifizierten Merkmale und Bereiche sollen Akteuren in Städten und Gemeinden als Handreichung dienen, die Altersfreundlichkeit vor Ort zu prüfen, zu gestalten und zu bewahren. So soll das WHO-Konzept dazu beitragen, das Leben von älteren Menschen und ihren Familien so zu gestalten, dass ihre Autonomie, Würde, Gesundheit und ihr Wohlbefinden berücksichtigt werden (WHO, 2023).

Die Umfrage «Altwerden in Mosnang» fokussiert mehrere Merkmale je Bereich, wobei die Bereiche «Respekt und Inklusion» und «soziale Partizipation» zusammengefasst worden sind. Ausserdem wurden keine Einschätzungen zum Bereich der Erwerbstätigkeit erfasst. Im ersten Teil des Fragebogens wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gebeten, Einschätzungen oder Angaben zu Aussagen aus den oben genannten Themenbereichen zu machen. Eine Auswahl an Antwortmöglichkeiten wurde vorgegeben. Eine Übersicht über den Aufbau dieses ersten Fragebogenteils findet sich auf der nachfolgenden Seite (S. 5), der vollständige Fragebogen befindet sich im Anhang (s. Anhang, S. 20-31). Nach diesem standardisierten Fragebogenteil, wurden auch einige offene Fragen, also Fragen ohne vorgegebene Antwortmöglichkeiten, gestellt. Ausserdem wurden einige personenbezogene

Merkmale erhoben. Diese dienen zum einen dazu die Befragungsergebnisse besser einordnen zu können, zum anderen um bestimmte Fragen differenzierter auswerten zu können.

Fragebogenaufbau

- **1: Öffentlicher Raum**
 - Sitzgelegenheiten
 - Barrierefreiheit
 - Sicherheit
 - Vorhandensein von Angeboten (*Einkaufsmöglichkeiten, Spiritualität, Gastronomie*)
- **2: Mobilität und Verkehr**
 - Öffentliches Verkehrsnetz
 - Barrierefreiheit des öffentlichen Verkehrs
 - Infrastruktur für privaten Verkehr
- **3: Wohnen**
 - Vielfalt an Wohnformen
 - Verfügbarkeit von Wohnformen (*APH, Alterswohnungen, Tagesaufenthalte, Nachtaufenthalte, Ferienzimmer*)
 - Ausbaubedarf von Wohnformen (*APH, Alterswohnungen, Tagesaufenthalte, Nachtaufenthalte, Ferienzimmer, andere*)
 - Bevorzugte Wohnform (*eigene/s Haus/Wohnung, mit Verwandten, Alterswohnungen, APH, andere*)
 - Zuhause wohnen, bei Pflege- und/oder Unterstützungsbedarf
- **4: Gesundheitsversorgung**
 - Medizinische Versorgungsangebote (*Hausärzte, Apotheken, Therapiemöglichkeiten*)
 - Hauswirtschaftliche und pflegerische Dienstleistungen (*Spitex, Mahlzeitendienst, Fahrdienste/Hauslieferungen, Palliativversorgung*)
 - Angebotsverfügbarkeit Gesundheitsförderung und -Prävention (*Sport und Bewegung, Ernährungsberatung, Suchtprävention/-beratung*)
- **5: Teilnahme am gesellschaftlichen Leben und soziale Einbindung**
 - Veranstaltungsangebote
 - Berücksichtigung Interessen älterer Menschen
 - Mehrgenerationenhaus/-ort
- **6: Engagement und Teilnahme**
 - Freiwilliges Engagement
 - Informelle Hilfe und Unterstützung
 - Unterstützungs- und Entlastungsangebote für pflegende Angehörige
- **7: Kommunikation und Information**
 - Beratung zum Thema «Alter»
 - Gestaltung der Website
 - Bekanntheit von Informationskanälen
- **8: Zufriedenheit insgesamt**

2.4. Teilnahmequote und Repräsentativität

Von 1180 Bewohnerinnen und Bewohnern der Gemeinde Mosnang im Alter von 50 Jahren und älter haben 272 Personen an der Umfrage teilgenommen, das ist etwa ein Viertel der Gemeindebevölkerung in diesem Alter (23,05 %). Vergleicht man die Gruppe der Umfrageteilnehmenden entlang der Merkmale Alter, Wohnort und Geschlecht der Gesamtbevölkerung zeigt sich, dass eher jüngere Personen und Personen aus dem Mosnanger Umland an der Umfrage teilgenommen haben (s. Tabelle 1). Das Merkmal «Geschlecht» ist unter den Teilnehmenden der Umfrage relativ gut abgebildet: Der Anteil von männlichen beziehungsweise weiblichen Teilnehmenden der Umfrage ist ähnlich zu dem Anteil männlicher beziehungsweise weiblicher Gemeindemitglieder (Stichprobe: w = 54,4 %, m = 45,6 %; Gesamtbevölkerung: w = 51,0 %, m = 49,0 %). Die Verteilungen zu allen betrachteten personenbezogenen Merkmalen (Geschlecht, Alter, Wohnort, Wohndauer, Erwerbsstatus, Gesundheit) finden sich als Abbildungen im Anhang (s. Anhang, S. 2-4).

Bei der Betrachtung der Ergebnisse der Umfrage «Altwerden in Mosnang» ist daher zu beachten, dass die Umfrageergebnisse nicht repräsentativ für die Bevölkerung der Gemeinde Mosnang sind. Sie bieten ein Stimmungsbild der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Umfrage.

Tabelle 1: Beschreibung der Stichprobe

Merkmal	Bevölkerung		Sample	
	Mittelwert	SD	Mittelwert	SD
Alter (in Jahren)	65,2	(11,1)	62,2	(8,6)
	<i>Kategorien</i>	<i>total</i>	<i>total</i>	<i>in %</i>
Altersgruppen	50 bis 59	442	37,6	118
	60 bis 69	369	31,4	96
	70+	365	31,0	49
Geschlecht	weiblich	602	51,0	143
	männlich	578	49,0	120
Wohnort	Mosnang (Dorf)	746	63,2	121
	Mosnang Umgebung	419	36,0	143

Daten: Daten der Gemeinde zur Gesamtbevölkerung der Gemeinde Mosnang im Alter von 50 Jahren und mehr, 2023: $n_{\text{gesamt}} = 1180$. Fallzahlen für die ausgewiesenen Merkmale: $n_{\text{Alter}} = 1180$ (Range: 50–101 Jahre), $n_{\text{Geschlecht}} = 1180$, $n_{\text{Wohnort}} = 1165$. Teilnehmende an der Bevölkerungsumfrage «Altwerden in Mosnang» im Alter von 50 Jahren und mehr, 2023: $n_{\text{gesamt}_s} = 272$. Fallzahlen für die ausgewiesenen Merkmale: $n_{\text{Alter}_s} = 263$ (Range: 50–90 Jahre), $n_{\text{Geschlecht}_s} = 263$, $n_{\text{Wohnort}_s} = 264$. SD = Standardabweichung.

3. Ergebnisse

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Umfrage nach Themenbereich vorgestellt. Dabei werden die Einschätzungen beziehungsweise Antworten zu den einzelnen Merkmalen eines Themenblockes berichtet. Hier wird berichtet, wie viel Prozent der Teilnehmenden eine bestimmte Einschätzung abgegeben haben. Eine detaillierte Darstellung der Einschätzungen und Antworten zu allen Aussagen und Fragen der Umfrage «Altwerden in Mosnang» findet sich im Anhang (s. Anhang, S. 5-19).

Regulär konnten Teilnehmende eine Aussage entlang einer fünf-stufigen Antwortskala bewerten: 1 «trifft voll und ganz zu», 2 «trifft eher zu», 3 «teils / teils», 4 «trifft eher nicht zu» und 5 «trifft überhaupt nicht zu». Bei der Auswertung wird die Angabe von 1 «trifft voll und ganz zu» und 2 «trifft eher zu» als tendenzielle Zustimmung oder tendenziell positive Bewertung verstanden. Die Angaben 4 «trifft eher nicht zu» und 5 «trifft überhaupt nicht zu» werden hingegen als tendenzielle Ablehnung oder tendenziell negative Bewertung verstanden. Wird ein abweichendes Antwortschema verwendet (z. B. 0 «nein», 1 «ja»), wird an entsprechender Stelle des Ergebnisteils darauf hingewiesen.

3.1. Öffentlicher Raum

Die Gestaltung und der Zustand von Flächen, Orten und Gebäuden der Gemeinde spielt insbesondere für die Mobilität, Unabhängigkeit und das Sicherheitsgefühl älterer Menschen eine wichtige Rolle (WHO, 2007). Im Themenbereich «öffentlicher Raum» wurden daher Einschätzungen der Teilnehmenden zu Sitzgelegenheiten, Barrierefreiheit, Sicherheit und wichtigen Angeboten des Alltags erhoben.

Insgesamt scheinen die Teilnehmenden zufrieden mit dem öffentlichen Raum der Gemeinde zu sein. Besonders positiv wird die Sicherheit in der Gemeinde bewertet. Fast jede und jeder Teilnehmende gibt an, dass die Aussage «im öffentlichen Raum der Gemeinde fühlt man sich sicher» tendenziell zutreffend ist (97,71 %). Ebenfalls sehr positiv wird die Barrierefreiheit von öffentlichen Gebäuden bewertet. Gut drei Viertel der Teilnehmenden gibt an, dass sie den Zugang zu wichtigen Gebäuden in der Gemeinde für grösstenteils barrierefrei halten (mind. eher zutreffend: 74,80 %). Auch das Vorhandensein verschiedener Angebote in der Gemeinde wird überwiegend positiv eingeschätzt. Als mindestens eher zutreffend bewerten etwa 87 Prozent der Teilnehmenden die Aussage, dass die Verfügbarkeit

von Angeboten im Bereich Spiritualität ausreichend ist; bei den gastronomischen Angeboten wie Cafés oder Restaurants sind es knapp zwei Drittel (74,43 %) und bei den Einkaufsmöglichkeiten in der Gemeinde etwa 68 Prozent. Am wenigsten Zustimmung in dem Themenbereich «Öffentlicher Raum» findet die Aussage «Es gibt ausreichend Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum der Gemeinde». Knapp weniger als die Hälfte der Teilnehmenden hält diese Aussage für mindestens eher zutreffend (48,79 %); knapp ein Fünftel der Teilnehmenden bewertet die Aussage hingegen tendenziell negativ (19,78 %).

3.2. Mobilität und Verkehr

Die Verfügbarkeit von und der sichere Zugang zu Angeboten des öffentlichen und privaten Verkehrs sind wichtige Faktoren, damit ältere Menschen in Städten oder Gemeinden aktiv und mobil bleiben können (WHO, 2007). Die Teilnehmenden scheinen mit dem Bereich «Mobilität und dem Verkehr» zufrieden zu sein. Die Zustimmung zu den einzelnen Aussagen in diesem Bereich liegt zwar grösstenteils unter denen aus dem Bereich «öffentlicher Raum», jedoch noch auf einem hohen Niveau. Die Aussage «Der öffentliche Verkehr erschliesst wichtige Orte in der Gemeinde» schätzen etwa 71 Prozent der Teilnehmenden als tendenziell zutreffen ein. Im Vergleich dazu scheinen etwas weniger Teilnehmende die Barrierefreiheit des öffentlichen Verkehrs positiv zu bewerten. Die Aussage «der öffentliche Verkehr ist grösstenteils barrierefrei (z. B. stufenloser Zugang zum Fahrzeug, Fahrpersonal wartet, bis Fahrgäste sicher Platz genommen haben)» halten etwa 51 Prozent der Teilnehmenden für mindestens eher zutreffend. Der Ausbau der Infrastruktur für den privaten Verkehr wird in etwa sechs von zehn Teilnehmenden positiv bewertet. Knapp 59 Prozent der Teilnehmenden stimmen der Aussage «in der Gemeinde gibt es eine gut ausgebaute Infrastruktur für den privaten Verkehr» mindestens eher zu, etwa 29 Prozent halten die Aussage für teilweise richtig.

3.3. Wohnen

Das Thema Wohnen im Alter ist eng an die Lebensqualität von älteren Menschen geknüpft. Die Wohnsituation beeinflusst unter anderem, wie selbstständig oder aktiv der Alltag gestaltet werden kann. Zudem ist die Nähe zu Gesundheitsversorgung oder sozialen Angeboten von der Wohnsituation abhängig (WHO, 2007).

Die Teilnehmenden der Umfrage scheinen bei einigen Aspekten aus dem Bereich «Wohnen» Verbesserungspotential zu sehen. Insbesondere die Vielfalt von Wohnformen für ältere Menschen in der Gemeinde wird tendenziell eher negativ bewertet. Die Aussage «Es gibt eine Vielfalt an unterschiedlichen Wohnformen für ältere Menschen der Gemeinde, welche verschiedene Bedürfnisse ausreichend abdeckt» wird von neun Prozent der Teilnehmenden als «überhaupt nicht» und von etwa 31 Prozent als «eher nicht» zutreffend bewertet. Betrachtet man die Bewertung der Verfügbarkeit bestehender Wohnangebote für ältere Menschen der Gemeinde, zeigt sich ein durchmischtes Bild. Während das Angebot an Plätzen in Alters- und Pflegeheimen von einem Grossteil als ausreichend eingeschätzt wird (67,98 %), scheint nur jeweils etwa eine oder einer von zehn Teilnehmenden das Angebot von Alterswohnungen (mit Serviceleistungen) (10,93 %), sowie von Tages- (8,92 %) und Nachtaufenthalten (10,00 %) für ausreichend zu halten. Die Verfügbarkeit an Plätzen in Ferienwohnungen oder Zimmern für ältere Menschen wird hingegen von etwa 37 Prozent der Teilnehmenden als ausreichend eingeschätzt. Passend zu diesen Angaben sind auch die Einschätzungen zu den Ausbaubedürfnissen unterschiedlicher Wohnformen. Während etwa ein Drittel der Teilnehmenden Ausbaubedarf von Alters- und Pflegeheimen sieht (31,58 %), sind es knapp 87 Prozent der Teilnehmenden, welche Ausbaubedarf bei Alterswohnungen (mit Serviceleistungen) sehen. Auch bei Angeboten für Tages- und Nachtaufenthalte sowie Ferienzimmer oder -Betten wird mehrheitlich Bedarf für einen weiteren Ausbau gesehen (Tagesaufenthalte: 74,01 %, Nachtaufenthalte: 68,42 %, Ferienzimmer oder -Betten, 54,26 %). Die Teilnehmenden wurden weiterhin gebeten ihre Präferenz anzugeben, in welcher Wohnform sie sich vorstellen können künftig alt zu werden. Bei Betrachtung der Antworten zeigt sich, dass die Teilnehmenden offenbar selbstständige Wohnformen im Alter bevorzugen, also Wohnformen mit hoher Autonomie und Gestaltungsmöglichkeiten. Am beliebtesten scheint unter den Teilnehmenden das Wohnen in Alterswohnungen oder Alterssiedlungen (80,70 %), sowie das Wohnen im eigenen Haus oder in der eigenen Wohnung (85,27 %) zu sein. Das spiegelt sich auch in der deutlichen Präferenz der Teilnehmenden wider, im Alter auch in dem Fall möglichst lange zuhause wohnen bleiben zu wollen, wenn man auf Hilfe- und Unterstützungsleistungen angewiesen wäre (81,75 %). Der Aussage, sich gut vorstellen zu können in einem Alters- oder Pflegeheim alt zu werden, stimmten hingegen etwa 42 Prozent der Teilnehmenden tendenziell zu. Etwa ein Viertel der Teilnehmenden gibt an, sich

tendenziell vorstellen zu können mit Verwandten im gleichen Haus oder in der gleichen Wohnung alt zu werden (24,69 %). Die Teilnehmenden hatten zudem die Möglichkeit nicht gelistete Wohnformen anzuführen, in welchen sie sich vorstellen können, alt zu werden. Am häufigsten wurde hierbei das Wohnen in einer Alters-WG oder Generationen-WG genannt (13 Nennungen).

3.4. Gesundheitsversorgung

Eine gute und zugängliche Gesundheitsversorgung in Städten und Gemeinden ist ein zentraler Faktor, um gesundes Altern mit möglichst hoher Sicherheit und Unabhängigkeit zu ermöglichen (WHO, 2007). Zum Thema «Gesundheitsversorgung» wurden die Teilnehmenden gebeten Einschätzungen abzugeben zu medizinischen Versorgungsangeboten in der Gemeinde, zu der Verfügbarkeit von hauswirtschaftlichen und pflegerischen Dienstleistungen, sowie Angeboten zur Gesundheitsförderung für ältere Menschen der Gemeinde.

Vorwiegend positiv wurde das Angebot an medizinischen Versorgungsangeboten in der Gemeinde bewertet. Insbesondere das Angebot an Hausärzten und Therapiemöglichkeiten wurde als besonders positiv eingeschätzt; Hier gaben etwa 80 Prozent (Hausärzte) beziehungsweise etwa 78 Prozent (Therapie) der Teilnehmenden an, dass das jeweilige Angebot in der Gemeinde oder näheren Umgebung ausreichend sei. Im Gegensatz dazu wurde das Angebot von Apotheken als eher ausbaufähig eingeschätzt: Etwa 28 Prozent stimmten der Aussage «voll und ganz» oder «eher» zu, während etwa 64 Prozent angaben, dass die Aussage «eher nicht» oder «überhaupt nicht» zutreffend sei.

Mit der Verfügbarkeit von hauswirtschaftlichen oder pflegerischen Dienstleistungen zur Unterstützung älterer Menschen der Gemeinde sind die Teilnehmenden scheinbar zufrieden. Besonders positiv ist die Einschätzung zu Angeboten der Spitex, also ambulanten Pflegediensten, sowie von Mahlzeitendiensten. Hier schätzte keiner der Teilnehmenden die Aussage, dass diese Angebote ausreichend verfügbar seien als «überhaupt nicht» zutreffend ein, wohingegen 86 Prozent (Spitex) beziehungsweise 75 Prozent (Mahlzeitendienste) die Aussage als mindestens eher zutreffend einschätzten. Die Verfügbarkeit von Fahrdiensten oder Hauslieferungen wurde von den Teilnehmenden tendenziell zwar positiv bewertet (mind. eher zutreffend: 49,01 %), jedoch stimmte ein grosser Teil der Aussage weder zu noch lehnten sie sie ab («teils / teils»: 33,11 %). Die Verfügbarkeit von sterbebegleitenden Dienstleistungen (Palliativversorgung) für ältere Menschen der Gemeinde wurde von den

Teilnehmenden eher negativ eingeschätzt. Etwa 70 Prozent der Teilnehmenden stimmten der Aussage, dass die Verfügbarkeit solcher Angebote ausreichend sei, nicht zu; etwa 20 Prozent gaben an, dass sie die Aussage für mindestens eher zutreffend halten.

Mit Hinblick auf Angebote zur Gesundheitsförderung oder -prävention für ältere Menschen weisen die Angaben der Teilnehmenden darauf hin, dass es hier noch Verbesserungspotential gibt. Es wurden Einschätzungen zu Angeboten im Bereich Sport und Bewegung, im Bereich der Ernährungsberatung, sowie im Bereich der Suchtprävention und/oder -beratung abgefragt. Etwa 46 Prozent schätzten die Aussage, dass das Angebot im Bereich Sport und Bewegung ausreichend sei, als mindestens eher zutreffend ein. Im Bereich Suchtprävention und -beratung gaben etwa 33 Prozent und im Bereich Ernährungsberatung etwa 22 Prozent eine tendenziell positive Einschätzung ab. Vorhandene Angebote im Bereich der Ernährungsberatung wurden von etwa 60 Prozent als (eher) nicht ausreichend bewertet.

3.5. Teilnahme am gesellschaftlichen Leben und soziale Einbindung

Damit Menschen gut und aktiv in Städten und Gemeinden altern können, ist die Verfügbarkeit von entsprechenden Angeboten zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben wichtig (WHO, 2007). Die Umfrage «Altwerden in Mosnang» zeigt, dass die Teilnehmenden Aussagen aus dem Bereich «Teilnahme am gesellschaftlichen Leben und soziale Einbindung» eher positiv bewerten. Die Vielfalt an Veranstaltungen und Angeboten in der Gemeinde für die eigene Altersgruppe, wie beispielweise Angebote aus dem Bereich Kultur, Sport, Bildung oder Politik, wird von knapp 65 Prozent der Teilnehmenden positiv bewertet. Weniger als neun Prozent der Teilnehmenden schätzte die Aussage «Es gibt eine ausreichend grosse Vielfalt an Veranstaltungen und Angeboten in der Gemeinde für meine Altersgruppe» als «eher» oder «überhaupt nicht» zutreffend ein.

Ein wichtiges Merkmal für die Altersfreundlichkeit von Städten und Gemeinden ist die Berücksichtigung von Interessen und Bedürfnissen älterer Menschen. Bei der Befragung «Altwerden in Mosnang» stimmten etwas mehr als die Hälfte der Teilnehmenden der Aussage, dass die Interessen und Bedürfnisse älterer Menschen in der Gemeinde ausreichend berücksichtigt werden, mindestens eher und etwa 36 Prozent teilweise zu.

Jeder sechste aus zehn Teilnehmenden scheint die Schaffung eines intergenerationalen Begegnungsortes als Bereicherung für die Gemeinde zu sehen. Der Aussage «Ein Mehrgenerationenhaus oder ein von mehreren Generationen genutzter Ort würde die Gemeinde

bereichern (z. B. mit Angeboten zur Betreuung und Unterstützung von Pflegebedürftigen, Kinderbetreuung, gemeinsamem Mittagstisch, Kreativangeboten oder anderen Angeboten)» stimmen etwa 64 Prozent der Teilnehmenden mindestens eher zu; knapp 19 Prozent lehnen die Aussage hingegen tendenziell ab.

3.6. Engagement und Teilhabe

Freiwilliges Engagement und informelle Hilfeleistungen sind Möglichkeiten der aktiven Partizipation und Teilhabe in der Gemeinde (WHO, 2007). Ältere Menschen können durch Engagement und Hilfeleistungen die Gemeinde mitgestalten und auch nach dem Eintritt in den Ruhestand einen Beitrag für die Gemeinde leisten. Ein Viertel der Teilnehmenden der Umfrage «Altwerden in Mosnang» (25,62 %) gibt an, sich aktuell freiwillig in der Gemeinde zu engagieren und knapp fünf Prozent gibt an, sich aktuell nicht zu engagieren, jedoch offen für die Aufnahme eines Engagements zu sein.

Neben dem freiwilligen Engagement wurden die Teilnehmenden zudem gefragt, ob sie aktuell regelmässige, informelle Hilfe und Unterstützung für ältere oder kranke Angehörige oder Bekannte leisten, wie zum Beispiel kochen, putzen, einkaufen, oder Fahrdienste. Hier geben etwa 22 Prozent an, regelmässig informelle Hilfe oder Unterstützung zu leisten; knapp 23 Prozent gab an, diese Form von informellem Engagement sporadisch zu leisten. In der Gesamtschweiz lag der Anteil an institutionalisiertem, freiwilligem Engagement im Jahr 2020 für die Bevölkerung ab 15 Jahren bei 16 Prozent; für informelle Freiwilligenarbeit lag der Anteil bei 33 % (BFS, 2022). Für höhere Altersgruppen, bis zu einem Alter von 75 Jahren, sowie für die Deutschsprachige Schweiz wurden jeweils höhere Anteile beobachtet (BFS, 2022).¹

Neben Angaben zum geleisteten Engagement wurden die Teilnehmenden gebeten ihre Einschätzung zu der Aussage «Es bestehen ausreichend Unterstützungs- und Entlastungsangebote für Menschen, die ältere Angehörige pflegen oder betreuen» abzugeben. Hier scheinen die Teilnehmenden Ausbaupotential zu sehen. Etwa ein Fünftel der Teilnehmenden gibt

¹ Die Engagementquoten aus und der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung sind nicht einfach mit denen aus der Umfrage «Altwerden in Mosnang» vergleichbar und sollen an dieser Stelle lediglich eine grobe Einordnung ermöglichen. Neben unterschiedlichen Fragenformulierungen gibt es weiterhin Unterschiede hinsichtlich der Erhebungszeitpunkte und Stichproben. Zu diesen und weiteren Schwierigkeit der Vergleichbarkeit von Engagementquoten aus unterschiedlichen Quellen siehe Köcher and Haumann (2018).

an, dass solche Unterstützungs- und Entlastungsangebote ausreichend vorhanden seien (mind. eher zutreffend: 19,01 %); hingegen geben fast 49 Prozent an, dass diese Aussage «eher nicht» oder «überhaupt nicht» zutreffend sei. Zu beachten ist, dass lediglich 121 Teilnehmende eine Einschätzung zu dieser Aussage abgegeben haben.

3.7. Kommunikation und Information

Die Verfügbarkeit und die Bekanntheit von sowie der einfache Zugang zu Informationen rund um Angebote, Veranstaltungen und Neuigkeiten in und aus der Gemeinde sind wichtige Merkmale einer altersfreundlichen Gemeinde. Sie tragen dazu bei, soziale Exklusion zu vermeiden und aktives Altern zu fördern (WHO, 2007). In der Umfrage «Altwerden in Mosnang» wurden Teilnehmende daher gebeten ihre Einschätzung zu Beratungsangeboten sowie Informationskanälen der Gemeinde abzugeben. Der Aussage «In der Gemeinde gibt es ausreichend Beratungsangebote zum Thema "Alter"» stimmten knapp 37 Prozent der Teilnehmenden zu; ein ähnlich grosser Teil an Teilnehmenden bewertete die Aussage hingegen als «eher nicht» oder «überhaupt nicht» zutreffend (38,21 %). Weiterhin wurden die Teilnehmenden gebeten, ihre Einschätzung zur Gestaltung der Gemeindeforum abzugeben. Knapp drei Fünftel der Teilnehmenden bewertete die Übersichtlichkeit und Auffindbarkeit sowie Lesbarkeit von Informationen auf der Website tendenziell positiv (mind. eher zutreffend: 57,92 %); knapp 17 Prozent bewerteten die Gestaltung der Website tendenziell negativ (trifft eher nicht/überhaupt nicht zu: 17,08 %) und ein Viertel der Teilnehmenden gab eine ambivalente Einschätzung ab (teils / teils: 25,00 %).

Der bekannteste Informationskanal der Gemeinde unter den Teilnehmenden ist das Mitteilungsblatt. Etwa 96 Prozent der Teilnehmenden gibt an, diesen Informationskanal zu kennen. Auch die Gemeindeforum erfreut sich hoher Bekanntheit und ist bei 86 Prozent der Teilnehmenden bekannt. Weniger bekannt sind Beratungsgespräche der Gemeinde als möglicher Informationskanal. Lediglich 11 Prozent der Teilnehmenden gibt an, diese Informationsform zu kennen. Nur etwa ein Prozent der Teilnehmenden gab an, keinen der angegebenen Informationskanäle zu kennen. Zudem hatten die Teilnehmenden der Umfrage die Möglichkeit in einer offenen Angabe weitere, nicht gelistete Informationskanäle zu nennen. Hier wurden unter anderem unterschiedliche Formen des persönlichen Austausches (3), kirchliche Kanäle (4) und das Toggenburger Tagblatt (2) genannt.

3.8. Insgesamt

Insgesamt weisen die Ergebnisse der Umfrage «Altwerden in Mosnang» darauf hin, dass die Teilnehmenden ihre Gemeinde als altersfreundlich einschätzen. Ein Grossteil der Teilnehmenden gibt an, dass die Aussage «Alles in allem kann ich mir gut vorstellen in der Gemeinde alt zu werden» tendenziell zutreffend ist (86,92 %). Lediglich sieben Prozent geben an, dass die Aussage «überhaupt nicht» oder «eher nicht» zutreffend sei (6,92 %).

3.9. Anregungen der Teilnehmenden

Den Teilnehmenden der Umfrage wurde die Möglichkeit gegeben weitere Anregungen oder Kommentare in Form einer offenen Antwort zu geben. Viele Teilnehmende haben diese Möglichkeit genutzt (n = 92). Die vollständige Liste wurde der Gemeinde in einem separaten Dokument übergeben. Besonders zahlreiche Anmerkungen gab es zu dem Thema Wohnen. Ausserdem weisen die Anmerkungen auf einen Wunsch nach einem (intergenerationalen) Treffpunkt oder Begegnungsort in der Gemeinde hin, welcher mit ebenfalls gewünschten Angeboten für ältere Menschen oder gemeinsamen Aktivitäten verknüpft werden könnte. Die Anregungen weisen weiterhin darauf hin, dass Mobilität und Infrastruktur in der Gemeinde für viele Teilnehmende ein wichtiges Thema sind. Ein häufig genannter Wunsch ist die Verbesserung des Postauto-Fahrplans (Haltestellen und Fahrzeiten), sowie die Schaffung von mehr Sitzgelegenheiten oder Handläufen an Treppen. Nachfolgend sind die vermehrt genannten Anregungen in einer Übersicht zusammengefasst:

- Wohnen:** bezahlbare sowie zentral gelegene Wohnungen; Alterswohnungen
- Soziales:** (Intergenerationaler) Begegnungsort/Treffpunkt (im Dorfzentrum); Angebote für ältere Menschen (z. B. Sport, Jassen, ...)
- Infrastruktur:** Ausbau Postautohaltestellen; Handläufe; Sitzgelegenheiten

4. Diskussion

Insgesamt weisen die Ergebnisse der Umfrage «Altwerden in Mosnang» darauf hin, dass die Teilnehmenden mit vielen Bereichen der Gemeinde zufrieden sind und die Altersfreundlichkeit der Gemeinde Mosnang somit als gut eingeschätzt werden kann. Etwas über die Hälfte der Teilnehmenden gibt sogar an, sich sehr gut vorstellen zu können, in der

Gemeinde alt zu werden, und über ein Drittel gibt an sich dies tendenziell gut vorstellen zu können.

Um zeitliche Ressourcen der Teilnehmenden nicht übermässig in Anspruch zu nehmen, konnte lediglich eine Auswahl an Fragen gestellt beziehungsweise Einstellungen zu Statements eingeholt werden. Nicht abgedeckte Aspekte, zu welchen sich die Teilnehmenden der Befragung dennoch äussern wollten, konnten teilweise durch eine offene Abfrage erfasst werden. Dennoch ist zu unterstreichen, dass die Ergebnisse dieser Befragung auf die in der Umfrage thematisierten Bereiche beschränkt ist. Wenn wir also von einer «insgesamt guten Altersfreundlichkeit der Gemeinde» berichten, oder dass die Teilnehmenden «insgesamt zufrieden» scheinen, basieren diese Einschätzungen immer nur auf die Rückmeldungen zu den erfassten Aspekten. Bei der Betrachtung der Ergebnisse ist weiterhin zu beachten, dass angegebene Präferenzen oder Einschätzungen in der Regel situativ sind und nicht als konkrete Absichten oder unveränderbare Meinungen zu verstehen sind.

Mit Blick auf die Wohnpräferenzen weisen die Ergebnisse der Umfrage darauf hin, dass insbesondere selbstständige Wohnformen, wie Alterswohnungen oder Siedlungen, (Senioren-/Generationen-)-WGs oder das Wohnen in den eigenen vier Wänden beliebt sind. Viele der Teilnehmenden haben weiterhin angegeben, im Alter zuhause wohnen bleiben zu wollen, auch wenn Sie auf Unterstützungs- oder Pflegeleistungen angewiesen wären. Das Wohnen in Alters- und Pflegeheimen oder ein Zusammenleben mit Verwandten im selben Haushalt scheint hingegen nur für einen Teil der Teilnehmenden eine gute und denkbare Option für die Zukunft zu sein. Ähnliche Tendenzen in den Wohnpräferenzen im Alter sind im aktuellen AGE Report IV auch für die Gesamtschweiz beobachtet worden (Höpflinger, Hugentobler, & Spini, 2019).

Während die Ergebnisse der Umfrage zeigen, dass ein Grossteil der Teilnehmenden einen Ausbaubedarf an Alterswohnungen (mit Serviceleistungen) sieht, wird das Angebot an hauswirtschaftlichen oder pflegerischen Dienstleistungen der Spitex als ausreichend eingeschätzt. Für viele Teilnehmenden der Umfrage scheint somit die Möglichkeit in einer altersgerechten Wohnung mit viel Gestaltungs- und Entscheidungsautonomie zu leben, bei welcher bei Bedarf professionelles Pflegepersonal hinzugezogen werden kann, eine attraktive Wohnlösung für das Alter zu sein. Aus den offenen Antworten wird deutlich, dass insbesondere die Wohnkosten ein wichtiges Anliegen der Teilnehmenden sind. In den gesammelten

Anregungen der Umfrage wurde vielfach geäußert, dass günstige oder bezahlbare (Alters-)Wohnungen in der Gemeinde benötigt werden.

Weiterhin weisen die Ergebnisse der Umfrage darauf hin, dass sich viele Teilnehmende einen Begegnungsort in der Gemeinde wünschen. Weit mehr als die Hälfte der Teilnehmenden würde einen Mehrwert in einem Mehrgenerationenhaus oder ein von mehreren Generationen genutzter Ort für die Gemeinde sehen. Auch in den Anregungen wurde vielfach der Wunsch nach einem Begegnungsort für Jung und Alt geäußert. Viele Teilnehmende gaben zudem die Anregung, dass ein Begegnungsort oder Treffpunkt speziell für ältere Menschen in der Gemeinde geschaffen werden könnte, welcher auch mit Angeboten wie Jassen, Sportangeboten oder anderen Aktivitäten verknüpft sein könnte.

Literatur

- BFS [Bundesamt für Statistik] (2022). Beteiligung an Freiwilligenarbeit nach verschiedenen soziodemographischen Merkmalen. URL: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/arbeit-erwerb/erwerbstaetigkeit-arbeitszeit/vereinbarkeit-unbezahlte-arbeit/freiwilligenarbeit.assetdetail.23587773.html>
- Höpflinger, F., Hugentobler, V., & Spini, D. (2019). *Age Report IV. Wohnen in den späten Lebensjahren. Grundlagen und regionale Unterschiede*. In F. Höpflinger, V. Hugentobler, & D. Spini (Hrsg.). DOI: 10.33058/seismo.30729
- Köcher, R., & Haumann, W. (2018). Engagement in Zahlen. In T. Klie & A. W. Klie (Hrsg.), *Engagement und Zivilgesellschaft: Expertisen und Debatten zum Zweiten Engagementbericht* (S. 15-105). Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Lindenberger, U., & Schaefer, S. (2008). Erwachsenenalter und Alter. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (Vol. 6, S. 366-398). Weinheim: Beltz.
- WHO [Weltgesundheitsorganisation] (2007). *Global Age-friendly Cities. A Guide* (S. 79). URL: <https://www.who.int/publications/i/item/9789241547307>
- WHO (2023). *National programmes for age-friendly cities and communities. A guide*. In WHO (Hrsg.), (S. 54). URL: <https://www.who.int/publications/i/item/9789240068698>
- WHO (2024). Age-friendly world. What is an age-friendly world? URL: <https://extranet.who.int/agefriendlyworld/about-us/>

Impressum

Datum

8. Februar 2024

Verfasst von

Lisa Katharina Kortmann

Mitwirkung durch

Cornelia Ursprung, Damian Hedinger

OST – Ostschweizer Fachhochschule

IAF Institut für Altersforschung

Rosenbergstrasse 59, Postfach

9001 St.Gallen, Switzerland

T +41 58 257 18 20

lisa.kortmann@ost.ch

www.ost.ch